

Chef vom Dienst:
42 800/2971 (Durchwahl)
Montag bis Freitag 7.30 bis 19 Uhr,
Samstag 10 bis 17 Uhr,
Sonn- und Feiertag 12 bis 17 Uhr,
übrige Zeit: Tonband

Rathauskorrespondenz

gegründet 1861

rk

Verlag: R. Rothaus, Medieninhaber, Herausgeber und Druck: Presse- und Informationsdienst (MR 53), Rothaus, 3. Stiege, 1082 Wien, Redaktion: Rothaus,
3. Stiege, 1082 Wien, Telefon 42 800/2971 Durchwahl, Telex 133240, Chefredakteur: Fred Vovrousek, Verlags- und Herstellungsort: Wien,
Satz in der Helvetica 11 Punkt, Zeilenbreite: 12,5 cm, ca. 70 Anschläge/Zeile. Auf Recyclingpapier gedruckt.

Donnerstag, 7. Mai 1987

Blatt 946

Heute in der „RATHAUSKORRESPONDENZ“:

Politik:

Erste „Wiener Vorlesung“ mit Altbundespräsident Kirchschräger (954/955)

Kommunal/Lokal:

Ehrung von Pflegeeltern (947)

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt in Gold für Leupold-Löwenthal (947)

25 Jahre Bezirksstelle West des Wiener Roten Kreuzes (948)

Stacher für integriertes Gesundheitswesen (950)

Naschmarktdurchfahrt bei Schleifmühlgasse offen (951)

Neue Einbahnen in Margareten (951)

„Galerie Währinger Straße“ eröffnet am Samstag (952)

Goldenes Ehrenzeichen für Hugo Portisch (953)

Leiterin des Heimerziehungsinstitutes geehrt (953)

Frau und Hund bei Brand umgekommen (nur FS)

Kultur:

Ehrenmedaille in Gold für Kammersänger Otto Edelmann (947)

24 Millionen für Altstadterhaltung (949)

Otto-Dix-Ausstellung im Museum des 20. Jahrhunderts (952)

Ehrung von Pflegeeltern

Wien, 7.5. (RK-LOKAL) 34 Pflegeeltern mit ihren Schützlingen wurde Donnerstag im Rahmen einer Ehrung von Familienstadtrat Ingrid SMEJKAL der Dank für ihre 10jährige Tätigkeit ausgesprochen.

Bisher wurden bei den Pflegeeltern-Ehrungen, die seit 1956 veranstaltet werden, 2236 Pflegeeltern eingeladen und mit einem Geschenk bedacht.

Von den 34 Familien, die heuer ausgezeichnet wurden, betreuen neun in Wien, vier im Burgenland, 15 in Niederösterreich und sechs in der Steiermark Pflegekinder der Stadt Wien.

1.006 Wiener Kinder sind derzeit in 749 Wiener Pflegefamilien, davon 73 in Großpflegefamilien und 14 in sozialpädagogischen Pflegefamilien, untergebracht. 1.094 Wiener Pflegekinder werden von Familien in den Bundesländern betreut. (Schluß) jel/rr

Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt in Gold für Leopold-Löwenthal

Wien, 7.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte am Mittwoch abend im Rahmen einer Feier im Wappensaal des Wiener Rathauses an Univ.-Doz. Dr. Harald LEUPOLD-LÖWENTHAL die Ehrenmedaille der Bundeshauptstadt Wien in Gold. Zilk würdigte die Verdienste des Psychoanalytikers vor allem als Präsident der Sigmund Freud-Gesellschaft.

An der Feier nahmen unter anderem teil: Wissenschaftsminister Univ.-Prof. Dr. Hans TUPPY, die Stadträte Franz MRKVICKA und Univ.-Prof. Dr. Manfred WELAN, Minister a. D. Dr. Kurt STEYRER sowie Ernest FREUD, ein Enkel des Begründers der Psychoanalyse. (Schluß) red/gg

Ehrenmedaille in Gold für Kammersänger Otto Edelmann

Wien, 7.5. (RK-KULTUR) Kulturstadtrat Franz MRKVICKA überreichte am Mittwoch Kammersänger Otto EDELMANN, Professor Rudolf STROBL und Professor Willy VERKAUF-VERLON Ehrenmedaillen der Bundeshauptstadt Wien in Gold.

Kammersänger Otto Edelmann zählte durch dreißig Jahre zu den Stützen des Ensembles der Wiener Staatsoper. Seit 1975 lehrt er an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst.

Prof. Rudolf Strobl hat am Wiener Volkstheater ein weites Rollenspektrum erspielt und ist dem Publikum darüber hinaus auch vom Fernsehen bekannt. Als Präsident der Bühnengewerkschaft setzt er sich für die sozialen Belange des Schauspielerstandes ein.

Prof. Willy Verkauf-Verlon hat als bildender Künstler, aber auch als Galeriebesitzer und Publizist, wesentlich zur Belebung der Kunstszene in Wien beigetragen. (Schluß) gab/bs

25 Jahre Bezirksstelle West des Wiener Roten Kreuzes

Wien, 7.5. (RK-LOKAL) Die Bezirksstelle West des Wiener Roten Kreuzes feiert am 9. Mai ihr 25jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß findet an diesem Tag von 9 bis 17 Uhr am Europaplatz vor dem Westbahnhof eine Informations- und Leistungsschau statt. Die Wiener Verkehrsbetriebe haben sich bereit erklärt, diese Veranstaltung zu unterstützen. Deshalb führen die Züge der Linien „5“, „8“, „9“, „18“, „52“ und „58“ seit heute neben der Wiener Fahne auch das Zeichen des Roten Kreuzes. Am 9. Mai werden zusätzlich Stecktafeln hinter der Frontscheibe der Züge auf die Jubiläumsveranstaltung hinweisen.

Die ausschließlich ehrenamtlichen Mitarbeiter der Wiener Rot-Kreuz-Bezirksstelle West zeigen bei der Veranstaltung Erste-Hilfe-Vorführungen und stehen für Anfragen zur Verfügung. Gezeigt werden natürlich auch die Fahrzeuge wie Rettungs-, Kranken- und Behindertentransporter. Außerdem gibt es Gratis-Kostproben aus der Feldküche. (Schluß) roh/bs

24 Millionen für Altstadterhaltung

Wien, 7.5. (RK-KULTUR) Der Altstadterhaltungsbeirat genehmigte Förderungen für denkmalgerechte Restaurierungen in der Gesamthöhe von rund 24 Millionen Schilling.

Zu den geförderten Objekten zählen Wohnbauten im Stadtzentrum ebenso wie Gebäude in den dörflichen Ensembles der Außenbezirke. Mit der Karlskirche, der Votivkirche, der von Matthias Gerl errichteten Kirche in Oberlaa und der Pfarrkirche Erdberg werden auch eine Reihe von Sakralbauten mit Hilfe des Altstadtfonds renoviert. (Schluß) gab/rr

Stacher für Integriertes Gesundheitswesen

Praktischer Arzt als „Drehscheibe“

Wien, 7.5. (RK-KOMMUNAL) Für ein integriertes Gesundheitswesen in Wien sprach sich Gesundheits- und Spitalsstadtrat Univ.-Prof. Dr. Alois STACHER Mittwoch abend im Rahmen seiner gesundheitspolitischen Presserunde aus. Laut Stacher kommt dabei vor allem der Tätigkeit des niedergelassenen praktischen Arztes besondere Bedeutung zu. Als „Drehscheibe“ der medizinischen Versorgung sollte dieser nach Meinung des Stadtrates künftig nicht nur die Kranken betreuen, sondern auch stärker in Gesundheitserziehung, Prophylaxe und Vorsorge einbezogen werden bzw. notwendige medizinische und soziale Maßnahmen veranlassen. Dazu ist es aber notwendig, entsprechende soziale Stützpunkte oder Anlaufstellen zu schaffen, die es dem Hausarzt ermöglichen, möglichst viele Kranke zu Hause behandeln zu können.

Praxisgemeinschaften, Regionalisierung

Stacher, der die Einführung dieses Systems eines „Integrierten Gesundheitswesens“ als absolute Notwendigkeit bezeichnete, sprach sich aber auch für eine engere Zusammenarbeit zwischen den praktischen Ärzten untereinander in Form von Praxisgemeinschaften und den Fachärzten bzw. anderen regionalen privaten und öffentlichen Gesundheitseinrichtungen wie etwa Spitälern, Ambulatorien, Hauskrankenpflege, Hebammen, Ergotherapeuten usw. aus.

Rehabilitation, Ausbildung

Zur besseren Koordination sollten laut Stacher die Rehabilitationsträger in lokalen Ausschüssen zusammengefaßt und in den Schwerpunktspitälern eigene regionale Rehabilitationsabteilungen zur ambulanten Behandlungen geschaffen werden. Die Einrichtungen der vorhandenen Rehabilitationszentren wären damit künftighin ausschließlich speziellen Rehabilitationsmaßnahmen vorbehalten. Voraussetzung für derartige organisatorische und strukturelle Veränderungen wäre allerdings eine entsprechende Bewußtseinsänderung bei allen Beteiligten bzw. der absolute Vorrang übergeordneter Interessen gegenüber den Einzelinteressen verschiedener Institutionen und Gruppen. Nach Meinung Stachers müßten diese Überlegungen bereits in der Ausbildung sämtlicher Gesundheitsberufe berücksichtigt werden. In diesem Zusammenhang wies er auf das vor kurzem angelaufene Projekt „Medizin und Gesundheit 2000“ hin, in dessen Rahmen tausende Wiener Ärzte, Schwestern und medizinisch-technische Assistentinnen sich mit diesen Problemen beschäftigen.

Sozialmedizinisches „Fangnetz“ verstärken

Prim. Dr. Alfred HUBER, ärztlicher Direktor der Krankenanstalt Rudolfstiftung, und Dr. Roland PAUKNER, niedergelassener praktischer Arzt, sprachen sich im Rahmen der Diskussion für eine Verstärkung des bereits bestehenden sozialmedizinischen „Fangnetzes“ in Wien aus und unterstrichen die Notwendigkeit eines integrierten Gesundheitswesens. (Schluß) zi/gg

Naschmarktdurchfahrt bei Schleifmühlgasse offen

Neue Verkehrsampel auf der Linken Wienzeile

Wien, 7.5. (RK-KOMMUNAL) Seit Donnerstag vormittag ist die Naschmarktdurchfahrt bei der Schleifmühlgasse in beiden Fahrtrichtungen offen. Man kann daher bei der Schleifmühlgasse nun auch von der Rechten Wienzeile zur Linken Wienzeile fahren. Auf der Kreuzung Linke Wienzeile — verlängerte Schleifmühlgasse wurde eine neue Verkehrslichtsignalanlage montiert.

Durch die probeweise Sperre der Naschmarktdurchfahrt bei der Faulmannngasse haben sich Probleme für den Verkehr zwischen der Rechten und der Linken Wienzeile ergeben. Zwar haben die Fußgänger mit Begeisterung von der Durchfahrt als Fußgängerbereich Besitz ergriffen, doch mußten dafür viele Kraftfahrer einen Umweg über den Karlsplatz in Kauf nehmen. Seit Donnerstag gibt es nun — als erste Erleichterung — die Möglichkeit, bei der Schleifmühlgasse von der Rechten zur Linken Wienzeile zu kommen und damit den Umweg zu vermeiden.

Die Verkehrslichtsignalanlage auf der Linken Wienzeile ist mit den anderen Ampeln in diesem Straßenzug koordiniert. Für die Fußgänger wurden zwei Schutzwege angelegt: Einer im Zuge der Linken Wienzeile über die verlängerte Schleifmühlgasse, ein zweiter über die Linke Wienzeile vor der Kreuzung mit dieser Durchfahrt.

In einem Monat etwa wird die Einbahnführung der Faulmannngasse von der Mühlgasse bis zur Rechten Wienzeile aufgehoben. Die Faulmannngasse kann dann zwischen der Rechten Wienzeile und der Operngasse in beiden Fahrtrichtungen benützt werden. Diese Maßnahme wird ebenfalls dazu beitragen, die Zahl der Umwegfahrten über den Karlsplatz zu verringern.

Die Aufhebung der Einbahn in der Naschmarktdurchfahrt bei der Schleifmühlgasse und damit die Schaffung einer Verbindung vom 4. in den 6. Bezirk sowie die Aufhebung der Einbahn in der Faulmannngasse werden probeweise vorgenommen. Bis zum Herbst soll die Verkehrsentwicklung beobachtet und dann eine endgültige Entscheidung getroffen werden. Es ist aber anzunehmen, daß dann die Sperre der Naschmarktdurchfahrt bei der Faulmannngasse definitiv verordnet wird, und der Fußgängerbereich bestehen bleibt. (Schluß) sc/rr

Neue Einbahnen in Margareten

Wien, 7.5. (RK-LOKAL) Freitag vormittag treten im 5. Bezirk neue Einbahnregelungen in Kraft, wobei die bestehenden Einbahnen umgedreht werden:

- Die Ramperstorferstraße wird Einbahn von der Rechten Wienzeile bis zur Schönbrunner Straße.
- Die Sonnenhofgasse wird Einbahn von der Schönbrunner Straße bis zur Rechten Wienzeile.
- Die Grohgasse wird Einbahn von der Schönbrunner Straße bis zur Margaretenstraße.

Die neue Verkehrsreglung soll die Zufahrt zur großen Garage des neuen Hotels Ananas regeln. (Schluß) sc/bs

„Galerie Währinger Straße“ eröffnet am Samstag

Wien, 7.5. (RK-LOKAL/KULTUR) Als große Galerie mit Kunstobjekten aller Art präsentiert sich ab kommenden Samstag die Währinger Straße. 145 Geschäftsleute stellen ihre Auslagen als Ausstellungsraum für Künstler zur Verfügung. Der Veranstalter „Kulturverein Initiative Währing“ will damit engagierten Künstlern Gelegenheit zur Präsentation ihres Werkes geben.

Bereits vor zwei Jahren verwandelte dieser besondere Impuls 127 Geschäfte zwischen dem Währinger Gürtel und dem Aumannplatz in eine einzige, große Galerie.

Die Eröffnung der „Galerie Währinger Straße“ erfolgt am Samstag, dem 9. Mai, um 10 Uhr durch Bürgermeister Dr. Helmut ZILK am Kutschkermarkt. Dort wird auch der Katalog der Galerie erhältlich sein, dessen Titelseite von der Malerin Hannelore Nening-Bodner gestaltet wurde. Bereits ab 9 Uhr wird am Kutschkermarkt „Papa Bileck's Jazzband“ für Stimmung sorgen. Im Anschluß an die Eröffnung durch den Bürgermeister erfolgt ein Rundgang durch die „Galerie Währinger Straße“, die bis 30. Juni geöffnet bleiben wird. (Schluß) ah/rr

Otto-Dix-Ausstellung im Museum des 20. Jahrhunderts

Wien, 7.5. (RK-KULTUR) Im Museum des 20. Jahrhunderts ist bis 28. Juni eine repräsentative Ausstellung über das Werk von Otto DIX zu sehen. Die Schau, die vom Kulturamt der Stadt Wien in Zusammenarbeit mit dem Museum moderner Kunst gezeigt wird, bietet anhand von Gemälden, Aquarellen, Zeichnungen und Graphiken einen Überblick über das Schaffen des Künstlers in den Jahren von 1910 bis 1966. Das Erlebnis des Krieges ebenso wie die gesellschaftlichen und politischen Probleme dieser Zeit haben die Werke geprägt. Die Ausstellung ist täglich, außer Mittwoch, von 10 bis 18 Uhr zu sehen. (Schluß) gab/bs

Goldenes Ehrenzeichen für Hugo Portisch

Wien, 7.5. (RK-KOMMUNAL) Bürgermeister Dr. Helmut ZILK überreichte heute, Donnerstag, vormittag im Rahmen einer Feier in seinem Arbeitszimmer an Dr. Hugo PORTISCH das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um das Land Wien. In seiner Würdigung meinte Zilk, das Lebenswerk des Geehrten sei ein wichtiges Stück Zeitungs-, Medien- und Demokratiegeschichte. Portisch sagte in seinen Dankesworten, seine Arbeit sei zu einem großen Teil davon bestimmt gewesen, daß diese Stadt, nämlich Wien, das bleibe, was sie war: „...eine gute Heimstadt für ihre Bürger und ein Zufluchtsort für Menschen von außen“. Der Feier wohnten unter anderem Altbundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER und Vizebürgermeister Dr. Erhard BUSEK bei. (Schluß) chr/bs

Leiterin des Heimerziehungsinstitutes geehrt

Wien, 7.5. (RK-KOMMUNAL) In Würdigung ihrer Verdienste als Leiterin des Institutes für Heimerziehung der Stadt Wien wurde Direktor Dr. Irmgard PETAK Donnerstag der Titel Regierungsrat verliehen.

Stadtrat Ingrid SMEJKAL hob die besonderen Verdienste im Bereich der Unterrichtsgestaltung und der Einführung einer Externistenausbildung durch Dr. Irmgard Petak hervor. Dr. Petak habe, führte Smejkal aus, wesentlich zum auch international anerkannten Stand in der Erzieherausbildung in Wien beigetragen. (Schluß) jel/gg

Erste „Wiener Vorlesung“ mit Altbundespräsident Kirchschräger

Mehr Gemeinsamkeit, Toleranz und Kompromißfähigkeit nötig

Wien, 7.5. (RK-POLITIK) Für die Suche nach einem höheren Maß an Gemeinsamkeit, für mehr Toleranz und Kompromißfähigkeit sprach sich Altbundespräsident Dr. Rudolf KIRCHSCHLÄGER am Mittwoch abend in seinem Referat zur Eröffnung der von Bürgermeister Dr. Helmut ZILK initiierten Vortragsreihe „Wiener Vorlesungen“ im Stadtsenatssitzungssaal aus. Die Vorlesungsreihe steht heuer unter dem Motto „Auf der Suche nach dem Gemeinsamen“. Eingangs beschäftigte sich Kirchschräger mit der Rolle Wiens: „Hat nicht diese Bundeshauptstadt in einem ursprünglich wohl kaum vorstellbaren Ausmaß die Funktion der mitteleuropäischen Haupt- und Residenzstadt, die sie einst innehatte, durch den Neutralitätsstatus und die Neutralitätspolitik unserer Republik und durch ihre kultursoziologische Ausstrahlung wiedergewonnen und diese ausgebaut? Sicher, es hat Zeiten gegeben, in denen Wien Europa und der Welt mehr an kultureller und wissenschaftlicher Initiative anzubieten vermochte als heute. Mehr Begegnungschancen als heute hat sie nie geboten. Wien ist, zumindest in den Augen vieler ausländischer Beobachter, die Stadt der Suche nach dem Gemeinsamen geworden“.

Als prinzipiellen Mangel unserer Gesellschaft bezeichnete es Kirchschräger, „in den verschiedenen Organisationsbereichen auch verschiedene Wertordnungen gelten zu lassen: eine Wertordnung für das persönliche Leben, eine andere für das öffentliche Leben, also das Leben in Beruf oder Staat, und wieder eine andere für die internationalen Beziehungen.“

Auseinanderfallen von privater und öffentlicher Moral

„Ein für die Zukunftsbewältigung notwendiges Maß an Harmonie werden wir nur erreichen, wenn es uns gelingt, eine weitgehende Einheit jener Prinzipien herzustellen, welche die individuellen, die staatlichen und die zwischenstaatlichen Handlungsweisen bestimmen. Alle drei Ebenen müssen von ein- und demselben ethischen Normensystem bestimmt werden. Denn das Auseinanderfallen der privaten und der öffentlichen Moral ist es, das insbesondere unsere jungen Mitmenschen oft mit Verachtung auf die praktizierte politische und menschliche Ordnung schauen läßt. Die Unehrllichkeit, die in der Spaltung zwischen persönlicher und staatlicher, nationaler und internationaler Ethik zum Ausdruck kommt, ist es, welche die Jugend wiederholt einem Nihilismus zutreibt, weil sie aus der Zwiespältigkeit und Zerrissenheit der ihr vorgelebten Leitlinien vermeint, niemandem und nichts mehr vertrauen zu können.“ Am Beginn müsse zwangsläufig, so Kirchschräger, die Suche nach einem höheren Maß an Gemeinsamkeit in der Familie stehen.

Zur politischen Situation erklärte Kirchschräger, „daß verschiedene, voneinander unabhängige politische Parteien als Grundlage und Operationsfeld demokratischer Willensbildung in einer Demokratie unverzichtbar sind. Sie sind daher auch in unserer Republik unverzichtbar. Daran immer wieder zu erinnern, scheint mir umso notwendiger, als es um das Ansehen der politischen Parteien und der für sie handelnden Personen, also der Politiker, nicht zum besten bestellt ist. Nicht zuletzt liegt ein Grund hierfür aber auch darin, daß die politischen Parteien vielfach die in der Zwischenkriegszeit geübte Praxis wieder aufgenommen haben, den politischen Gegner nur als schlecht, unfähig und sehr oft auch als Feind darzustellen.“

Gefahr der inneren Emigration

„So wird der Boden dafür bereitet, daß gar manche Menschen, und hier wieder vor allem die Jugend, die gegenseitigen Verteufelungen allzu ernst

nehmen und nur mehr das Negative glauben, umso mehr, als auch die Medien zwangsläufig der Sensation weiten Raum geben. Dadurch wächst die Abneigung gegen die politischen Parteien und gegen die Politiker in einem Maße, daß viele Mitbürger sich in eine innere Emigration zurückziehen. Dies aber ist eine ernste Gefahr für die Demokratie, die uns doch mehr sein sollte als nur eine der möglichen Organisationsformen für ein Zusammenleben im Staat.“

Sie müsse zu einer mit innerem Gehalt erfüllten Denk- und Lebensform werden, die das Gemeinsame innerhalb auch des Staates auf der Basis von gegenseitigem Respekt und gegenseitiger Toleranz spürbar und erlebbar mache, sagte der Altbundespräsident.

Im weiteren erklärte Kirchschräger: „Das gemeinsam Verbindende der sozialdemokratischen, christlichdemokratischen, liberalen und konservativen Parteien Europas muß doch mehr sein als nur ein primitiver Antikommunismus oder eine Ablehnung des Extremismus von rechts. Die großen politischen Gruppierungen des demokratischen Europa müßten doch in einer ideologischen Selbstprüfung imstande sein, ihnen gemeinsame, konkrete Wertvorstellungen für das menschliche und für das staatliche Leben zu erarbeiten und diese so zu formulieren, daß die gemeinsame Substanz demokratischer Parteien als ein Positivkatalog auch den einzelnen Menschen nahegebracht werden kann. Ich bin überzeugt, daß die demokratischen politischen Parteien in unseren Staaten weit mehr miteinander verbindet, als sie gemeiniglich anzunehmen oder auch zuzugeben bereit sind.“

Kompromiß kein Zeichen von Schwäche

In der anschließenden, von Bundesminister a.D. Franz KREUZER geleiteten Diskussion, erinnerte Univ.-Prof. Dr. Erika WEINZIERL an den „Vater“ der Österreichischen Bundesverfassung, Hans Kelsen, der den Kompromiß als unverzichtbaren Bestandteil der Demokratie bezeichnet hatte. Kirchschräger meinte, man müsse auf breiter Ebene Bereitschaft zu einer weniger wortstarken, aber ideenreicheren Auseinandersetzung zeigen.

Der Kompromiß dürfe nicht mehr als Zeichen der Schwäche gelten, ebenso wie Toleranz nicht mit Gleichgültigkeit verwechselt werden dürfe. (Schluß) chr/bs